

zahlen. Die Einwohner Chicagos sind mit aller Macht daran, ihre Stadt wieder herzustellen und hoffen in einem bis zwei Jahren auch die letzten Spuren des Niesenbrandes verwischt zu haben.

**Bermischte Nachrichten.**

Ein Wort des Fürsten Bismarck. Aus den Tagen von Salzburg, schreibt man der „Neuen freien Presse“, dürfte heute noch eine Mittheilung Interesse verdienen, die eine Aeußerung Bismarck's über die damalige Lage Eisleithanien's wiedergibt. „Was halten Sie von unserem Treiben im Jöderalms-mus?“ fragte damals ein österreichischer Staatsman den deutschen Kanzler. „Ich verstehe nichts von Euren Verhältnissen — aber fast scheint es mir, als mahnten sie ein wenig an die Zweifel, die ein Besitzer von vier feurigen Pferden über ihre Benützung hegt. Ich würde nicht lange wählen, denn in einem Vierspanner kommt man sicherer und rascher zum Ziel, als mit vier Einspannern.“

In ein Armenhaus von New-York wurde kürzlich eine in den dürftigsten Verhältnissen lebende Frau aufgenommen. Wenige Wochen nach ihr meldete sich auch ein armer Mann zur Aufnahme. Derselbe zeigte eine so große Anhänglichkeit an jene Frau, daß dieselbe endlich seinen Willen Gehör gab, mit ihm sich trauen zu lassen und in die Welt zurückzukehren. Die Heirath fand wirklich statt. Nach einigen Tagen stellte es sich heraus, daß der Frau von einem fernen Verwandten eine Erbschaft von 30,000 Dollars zugefallen war. Ihr gegenwärtiger Gemahl

hatte zufällig Kenntniß davon erhalten und sich in das Armenhaus aufzuheben lassen, um ein glänzendes Geschäft zu machen. — Folgende Anekdote theilt die „N. N. Z.“ von dem Czar mit: Im Verlauf der Anwesenheit der deutschen Generale wurden vom Hof aus Dispositionen getroffen, daß sie den Vorstellungen bald des einen, bald des anderen Theaters beiwohnten. Auch das französische Theater kam an die Reihe; an dem bestimmten Tage stürzte der Direktor der kaiserlichen Theater, Gedeonoff, in das Winterpalais, läßt sich beim Kaiser melden und theilt ihm die Schreckensbotschaft mit, daß die französischen Hauptacteurs sich weigern, vor preussischen Generalen zu spielen. Der Kaiser hörte dem Direktor ruhig zu und antwortete: „Sorge dafür, daß die deutschen Schauspieler an deren Stelle spielen; den französischen Herren aber sage, daß sie das machen können, wie sie wollen, daß ich aber Jeden, der sich heute weigern sollte, zu spielen, per Gensdarm über die Grenze bringen lassen werde. Jenes ist ihr Recht, das ist das meine!“ Alle Herren und Damen spielten an jenem Abend und, wie man sagt, besser als je zuvor.

Ein Mailänder Postträger muß der Ansicht gewesen sein, daß sich erschießen, vergiften, erhängen u. s. w. alter Josp sei. Er beschloß also eine ehemals in der Türkei bei Hinrichtungen üblichen Methode anzunehmen, nahm ein Fischbein von 8 Centimeter Länge und 4 Centimeter Breite und spießte sich an demselben auf. Nach dem Spital gebracht, erklärte er, nachdem die Aerzte sich vergebens bemüht, den Pfahl aus seinen Eingeweiden zu entfernen, daß er sterben wolle und keine Operation mehr zulasse.

# Hochberger Bote.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt

für die Aemter Emmendingen, Kenzingen, Ittenheim, Breisach und Waldkirch.

Nro. 4.

Dienstag, den 9. Januar

1872.

### Uebersicht der Tagesereignisse.

Das Jahr 1872 hat mit einer großen Ruhepause in der Politik begonnen, die nur durch die Ränkerei der Jesuitenpresse, die sich zunächst Deutschland als Tummelplatz ihrer Agitationen ansehehen hat, hie und da gestört worden ist. Ein freudiges Aufsehen hat die Ansprache erregt, welche der deutsche Kaiser beim Neujahrsempfang an seine Minister und Generale gerichtet hat und frohe Hoffnungen für eine friedliche, der freihellen Entwicklung der Reichsinstitutionen geweihte Zukunft erwecken konnte, wenn wir uns nicht an Enttäuschungen bereits so sehr gewöhnt hätten. Kaiser Wilhelm gedachte des voranschreitlich auf lange hinaus begründeten Friedens und erklärte, alles Bestreben müsse darauf gerichtet sein, denselben für die Stärkung der Grundlagen, auf denen Deutschland zu seiner jetzigen Größe gelangt ist, für die Entwicklung und Pflege aller geistigen Güter des Volkes zu bemühen. Freilich klingen solche Worte aus so erhabenen Munde anders und beruhigender als sonst an demselben Tage die mit ängstlicher Spannung von den Vätern erwarteten Orakelsprüche des gestürzten Mannes von Sedan.

Das schon häufig aufgelauchte Gerücht, Herr von Müllner werde endlich von der Leitung seines Ministeriums zurücktreten, hat sich wieder einmal als blauer Dunst erwiesen.

In Oesterreich scheint sich in der That die deutsche Partei zu ermannen, um die Wiederholung ähnlicher selbstmörderischer Attentate auf die Existenz des Reiches, wie es der Hohenzwerner Ausgleichsversuch war, für alle Zukunft zu vermeiden. Um dieses Ziel zu erreichen, sollen die Polen durch einige Konzessionen gewonnen werden, wie denn auch die von ihnen eingebrachte bekannte Resolution des galizischen Landtages bereits dem betreffenden Ausschuss überwiesen ist. In der Antwort auf die Adresse, deren Entwurf gegenwärtig in einem besonderen Ausschuss vorberathen wird, soll mit Nachdruck die Nothwendigkeit einer Wahlsreform auf Grundlage direkter Wahlen zum Reichstage betont werden. Auch heißt es, daß der frühere Minister Abg. Dr. Herbst bereits einen Wahlsgegenentwurf in diesem Sinne ausgearbeitet hat, dessen Annahme der Reichstag in Zukunft von den Landtagen unabhängig machen würde. Besonders energisch tritt das neugegründete Organ der deutschen Verfassungspartei, die von dem als tüchtigen Redner und gewandten Publizisten bekannten Dr. Pickert mit großen Mitteln begründete und mit seltenem Geschick geleitete „Deutsche Zeitung“ auf, welche unablässig die sehr motivirte Forderung stellt, daß Ministerium Hohenzwerner in Auftragszustand zu versetzen. Leider übersteigt diese Forderung, deren Erfüllung

und nachdrucksvolle Durchführung allein gegen die Wiederkehr verfassungsfreudiger Experimente Bürgerschaft bieten würde, die Energie, deren das Ministerium Auersteig und die Mehrheit der verfassungstreuen Abgeordneten fähig ist.

Der Empfang des diplomatischen Korps durch den Präsidenten der französi. Republik fand fast unter denselben Formen, wie unter dem Kaiserreich statt. Die Wahl des Herzogs von Anjou in die Akademie ist als das neueste Ereigniß zu erwähnen. Die Ultramontanen wurden durch die Wahl des freigeistigen Gelehrten Vitte so verstimmt, daß der Bischof von Orleans, Herr Dupanloup seine Entlassung als Mitglied der Akademie einreichte. Gegenwärtig ist die öffentliche Theilnahme dem Ausgange der pariser Nachwahl, welche am 7. Januar stattgefunden, ausschließlich gewidmet. Die monarchischen Fraktionen haben darauß verzichtet, einen besonderen Kandidaten aufzustellen und es handelt sich daher nur um die Wahl der beiden Republikaner Victor Hugo, der von der radikalen Partei unterstützt wird, weil er durch Annahme des sogenannten imperialen Mandats sich im Falle der Nichterfüllung der ihm erteilten Instruktion verpflichtet hat, das Mandat niederzulegen und dem Präsidenten des pariser Gemeinderaths Doutraud, der von den gemäßigten Republikanern und namentlich von der Regierung unterstützt wird. Die Wahl Doutrauds wird namentlich durch den Hinweis begünstigt, daß die National-Verammlung durch dieselbe der Verlegung ihrer Sitzungen nach der Hauptstadt sich günstiger gestimmt erweisen würde. Die Aussichten sind indeß bei der Stimmung der pariser Bevölkerung viel günstiger für Victor Hugo.

### Baden.

Lahr, 4. Jan. Die hiesige Stadtgemeinde gedenkt einen eigenthümlich interessanten Prozeß anzustrengen. Im Jahr 1682 — zur Zeit der berüchtigten Reunionskammer — schleppten Marodeurs aus Erstein (Elsaß) nach Lahr eine Glocke von nicht unbedeutender Größe mit fort und verblieb diese Glocke bislang in dortiger Kirche. Erstein, ein freundliches Städtchen zwischen Strazburg und Schlettstadt, einst zu den Orten gehörend, wo die merovingischen Könige bei ihrem Aufenthalt in Elsaß weilten, hat einen der elegantesten Glockenthürme des Niederrheins — in ihm wäre also die einst geraubte Lahrer Glocke zu suchen (die Franzosen konnten bei ihren Kriegszügen, wie man sieht, Alles zum Mitnehmen gebrauchen?) Nun, Lahr will gegen Erstein um seine Glocke klagen. Auf den Prozeß kann man in mehrfacher Hinsicht gespannt sein, und gibt er auch nicht

### Ein Verabschiedeter.

Novelle von Adolph Streckfuß.

(Fortsetzung.)

Wolfgang sprach sich festiger, selbstlicher aus, als er ursprünglich gewollt hatte. Die innere Entrüstung, die Leidenschaft trieb ihn immer weiter. Er nannte den Artikel einen insamen Verrath an seiner Freundschaft gegen Abel, er sprach von der Hinfälligkeit, mit welcher derselbe gegen sein Wissen und Willen in die Zeitung eingeschmuggelt worden sei, daß er eine solche Behandlung nicht dulden werde, sondern sofort in der „Fackel“ eine Erklärung veröffentlichen müsse des Inhalts, daß der Artikel hinter seinem Rücken durch betrügerische Machinationen in die Zeitung aufgenommen worden sei, daß er ihn nicht billige, sondern im Gegentheil als einen läugerischen und verleumderischen Beleidigung müsse. — Wenn Estlin ihm bei der Aufnahme dieser Erklärung Schwierigkeiten mache, dann werde sie in allen übrigen namhaften Zeitungen der Residenz veröffentlicht werden.

Estlin unterbrach Wolfgang nicht; er blieb ruhig bei allen gegen ihn geschleuderten Anschuldigungen; zwar wich der gutmüthliche, freundliche Ausdruck aus seinen Zügen, zwar bliess er nicht mehr harmlos blaue Rauchringe in die Luft, aber er geriet auch nicht in Zorn. Er schaute sinnend vor sich nieder und erst als Wolfgang seine letzte Drohung ausgesprochen hatte, erwiderte er auffachend kalblütig:

„Du erweist Dich unndthig, Wolfgang. — Du bist Gheschredakteur der Fackel und jede Erklärung, welche Du für gut findest, wird selbstverständlich in die Zeitung aufgenommen. Da ich aber Mitigenthümer des Blattes bin, welches Du durch eine solche Erklärung rechtlos vernichtest, habe ich wohl das Recht, von Dir zu fordern, daß Du die Sache ruhig überlegst, ehe Du handelst. Nach einer Erklärung, wie Du sie in der Fackel erlassen willst, muß ich mich natürlich sofort von der Redaktion gänzlich zurückziehen; das Blatt wird Dein alleiniges Eigenthum bleiben, dies macht ja auch keine Schwierigkeiten, da ich noch nicht mit Kapital bei demselben betheiligt bin; aber es schmerzt mich trotzdem, denn ich fürchte, daß ein mit glänzenden Ausichten begonnenes Unternehmen, eine Zeitung, welche für unsere Partei die feste Stütze werden konnte und mußte, zu Grunde gehen wird, da Du, wie Du selbst einsehen wirst, in die Redaktionsgeschäfte noch nicht eingeweiht genug bist, um ein so großes Blatt allein zu leiten. Nicht minder schmerzlich ist mir der Gedanke, daß Du durch mich veranlaßt worden bist, Dein Verlangen in dieser Unternehmung anzulegen und daß Du es nun durch meine Schuld verlieren wirst. Hätte ich ahnen können, daß mehr gestriger Leitartikel solche Folgen nach sich ziehen würde, dann wäre er freilich nicht gedruckt worden, so nothwendig er mir auch im Interesse unserer Partei erschien.“

„Kennst Du mich so wenig, daß Du glaubst, ich würde es dulden, daß unter meinem Namen ein derartiger Angriff gegen meinen ältesten Freund und Lehrer in die Welt hinausgeworfen wird?“

## Abriegelliche Bekanntmachungen und Privatanzeigen.

### Wirthschafts-Verkauf.

Eine gangbare Wirthschaft im besten Zustande, welche sich auch zu jedem andern Geschäft, Bierbrauerei zc. eignet, mit einem schönen Gemüse- und Grasgarten, 1/4 Stunde von dem Bahnhof einer Oberamtsstadt im Oberrheinkreise entfernt, an der Landstraße gelegen, ist unter günstigen Bedingungen billig zu verkaufen oder auf mehrere Jahre zu verpachten. Nähere Auskunft erteilt

Ch. Philipp, Lithograph in Emmendingen.

### Arbeiter-Verein.

Nächsten Sonntag, den 7. d. Mts., Nachmittags 1/2 2 Uhr,

### Haupt-Versammlung.

Um pünktliches Erscheinen bittet Der Vorstand.

Ein gut logirtes, freundliches Zimmer ist sogleich zu vermieten. Wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

### 5 Mannshauet Acker

im Bögelsberg, Niederemmdinger Gemarkung, hat auf 3 Jahre zu verpachten. Blechner Schöcklin Wwe.

Wir suchen bei guter Bezahlung

### 6 Mädchen

zum Anfertigen von Cigarrentischen. Beck & Schwaner.

Eine Sägmachine und einen Waschkessel zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

### Arbeiter, auch ältere Arbeiterinnen,

werden im Weberschloß hier für die Wintermonate noch angenommen.

- Geachte
- Flüssigkeits-
- Maasse
- mit und
- ohne
- Schnauze
- empfehl
- G. Kohler.
- Emmendingen.

### Messingene und eiserne Gewichts-Säge

nach neuestem Bedarf für alle Handlungsgeschäfte und Gewerbe empfiehlt zu den billigsten Preisen

C. Schneider, Eichmeister.

Brombeer-Kirschen-Zwetschgen-Trester-Welschkorn- in vorzüglicher Qualität

### Branntwein.

empfehl Otto Riß, Oberstadt.

Die berühmten Brustbonbons:

### Arabische Gummifugeln,

bereitet von Stuppel & Schrempf in Alpirsbach, sind in frischer Sendung eingetroffen; Ebenso die

### Magenmorsellen

bei C. F. Riß, Otto Riß

### Im Lohne

liefert die, mit ganz neuen, unschadhaften Maschinen eingerichtete Flachs-, Hanf- & Abwerg-Spinnerei, Leinenweberei & Zwirnerei

### Schretzheim bei Ulm

(Station: Pfingen Post: Dillingen a.D.) auf's Beste, Billigste und Schnellste der ganzen natürlichen Faserlänge nach gepouneite

### Garne, Gewebe & Fadenzwirne

und werde ich im Laufe dieser Woche wieder Abendungen an obige berühmte verbeserte Spinnerei machen, bitte daher um baldmöglichste Uebergabe.

Der Agent: A. Großbeier in Nieder-Emmendingen.

zu etwaigen weiteren derartigen Reklamationen Anlaß, so wird es doch den Franzosen gegenüber ihren Lügen von den deutschen Mäurern, ein abschließendes Bild aus ihrer Geschichte liefern.

**Mosbach, 21. Dezember.** Es ist ein festes Vorurtheil, daß in einer Gemeinde die gesamte Gemeindeverwaltung gleichzeitig ihres Amtes entsetzt wird. Dieses geschah vor einigen Wochen in dem Dorfe Waldmühlbach. Der Hergang ist folgender: Vor längeren Jahren hatte die Gemeinde Waldmühlbach den Gebrauch, bei der jährlichen Wallfahrt der Gemeinde nach Waldmühl eine bestimmte Summe an Fahnen- und Kreuzträger zu veranzagen und auch unterwegs an einem Orte, natürlich für Geld, Messen lesen zu lassen. Diese Ausgaben geschahen jeweils aus der Gemeindefasse. Als im Jahr 1864 wieder ein derartiger Festen in einer Höhe von nahezu 14 fl. in der Gemeindefasse erschien, wurde er von der Revision beanstandet und dem Gemeinderath zum Ersatz gewiesen. Als die Staatsbehörde auf der Ersatzleistung bestand, wurde den zunächst Beteiligten von einem Diener der katholischen Kirche der Rath erteilt, dem Kinde einen anderen Namen zu geben, d. h. den Ersatzposten auf eine Art zu leisten, wodurch der Geldbeutel der Gemeindefasse gespart und die Gemeindefasse doch die fragliche Ausgabe zu bestreiten habe. Der Gemeinderath stellte hiernach mehrere Anweisungen auf die Gemeindefasse aus, nach welchen einzelne Beträge für erdichtete Steinführen etc. ausbezahlt wurden, und zwar überließ die auf diese Weise veranzagte Summe den Ersatzposten, um nicht durch das Erscheinen eines gleichen Ausgabepostens Verdacht zu erwecken. Der Ersatzposten wurde hierauf vereinnahmt, und die Sache als abgethan betrachtet. Diesen Sommer wurde jedoch von dem Hergang Anzeige gemacht, und die Staatsanwaltschaft beantragte die Verhaftung dieses Betrugs. Das großh. Kreisgericht Mosbach verurtheilte einzelne Mitglieder zu 14 und einzelne zu 7 Tagen Gefängniß und der großh. Bezirksrath entsetzte alle ihres Amtes. Bei den Verhandlungen vor großh. Kreisgericht war auch der geistliche Rathgeber gegenwärtig; er konnte freilich nicht in den Gang der Verhandlungen eingreifen, aber er konnte die vom Urtheil Betroffenen doch ermuntern, sich über ihre Handlungsweise nicht zu grämen, da sie einen edeln Zweck im Auge gehabt hätten. Die Pflege des sittlichen und rechtlichen Gefühls unseres Volkes ist in lauberen Händen! (V. L. Btg.)

Seitens der Amts- und Amtsgericht-Aktuare des Großherzogthums Baden wird eine Massenpetition an die I. und II. Kammer vorbereitet wegen Besserstellung und Regelung ihres Anstellungsverhältnisses. Es gibt nämlich zwei Kategorien und zwar angestellte d. h. von Gr. Ministerium patentirte und nicht angestellte Aktuare. Unter den Ersteren sind hauptsächlich die Registratoren, Assistenten und Polizeiaktuare, unter den Letzteren alle übrigen bei Bezirksämtern und höheren und niederen Gerichten beschäftigten Aktuare begriffen. Im Grunde besteht zwischen beiden Klassen nur der Unterschied, daß jene, weil vom Gr. Ministerium mit Anstellungspatent versehen, auch nur von dieser Stelle entlassen werden können und das Einkommen eines angestellten Aktuars in den Gehaltsakt aufgenommen ist, während die Nichtangestellten hinsichtlich ihrer Entlassung und ihres Einkommens, da sie aus den den Vorgesetzten zur Verfügung stehenden Bureauverfügen bezahlt werden, dem Willen des Amts- oder

Gerichtsvorstandes unterstellt sind. Daß hier bei ziemlich gleichen Pflichten eine große Ungleichheit in der Entlohnung vorliegt, ist sicher nicht zu verkennen, zumal bei keinem andern Stande von Bediensteten des Staats ein ähnliches Mißverhältniß besteht; denn jeder Gendarm, Polizeidiener, Gefangenwahr, Amts- oder Gerichtsdienner u. s. w. hat sein Patent in der Tasche, und doch soll der Aktuar vermöge seiner Stellung, seiner übernommenen Verpflichtungen und der gesetzlich bestimmten Verantwortlichkeit einen höheren Rang einnehmen, als die oben genannten Angestellten. Eine einzureichende Petition bezweckt nun nicht allein, die Regierung um Beseitigung dieses Mißstandes und der seitherigen ungerechtfertigten Zurücksetzung zu bitten, sondern dieselbe ist auch hauptsächlich durch die Befürchtung hervorgerufen, bei den demnächst zu erwartenden Aufbesserungen der Gehalte leer anzugehen. Bisher war nämlich immer nur von Aufbesserung der Beamten und Angestellten die Rede, was die Aktuare nach seitheriger Anschauungsweise beides nicht sind. Frequent widmen sie in gleichem Maße ihre Kräfte dem Staat und verlangt man von ihnen, daß sie eben so treue Diener desselben sind.

Ein weiterer Grund, Anstellungspatente zu erhalten, ist für die Aktuare der, dadurch des Pensionenfonds theilhaftig zu werden; denn ein sehr großer Theil ist verheiratet und sieht mit Bangen in die Zukunft. Das Einkommen des Aktuars, welches überall auf 500 fl. normirt ist, ist bei den jetzigen Lebensmittelpreisen — namentlich in Städten — weitaus nicht zureichend, um leben zu können, er muß sich Nebenverdienste zu verschaffen suchen, und gelingt ihm dies nicht, so ist er (vorausgesetzt, daß er Vermögen besitzt) genöthigt, von dem heimigen zuzusehen, anstatt etwas zurücklegen zu können.

Wegen Regierung und Stände den gegründeten Beschwerden der Aktuare endlich gerecht werden.

Nach dem Schulverordnungsblatt 1871 kamen im badischen Volksschullehrerstande nachstehende Veränderungen vor: Dienstbesetzungen durch Hauptlehrer

und zwar evangel.	38
kathol.	107
israel.	2
gemischte	8

zur Bewerbung wurden ausgeschrieben:

evangel.	40
kathol.	104
gemischte	1
israelitische — Schulstellen.	

Die Dienstprüfung haben bestanden:

6 evangelische für erweiterte,	
7 katholische „ „ „ „	
15 evangel. für einfache, „	
50 kathol. „ „ „ Volksschule.	

Als Schulkandidaten wurden aufgenommen:

54 kathol.,	
29 evangel.,	
2 israel. Seminarzöglinge.	

Aus dem Schulfache sind ausgetreten: 26 Lehrer, pensionirt 27, aktive Lehrer gestorben 33, pensionirt 26.

Die Verdienstmedaille erhielt: 1 kath. Hauptlehrer.

sterblichen Kassale geschaffene Strafe-Organisation ist erschüttert, fast zerfällt. — Es haben sich unter uns Parteien gebildet, einige ehrfurchtliche und dabei noch gänzlich unsfähige Menschen haben es verstanden, sich Einfluß zu erwerben und an die Spitze einer ihnen anhängenden Fraktion zu stellen. Die Berliner Sozialdemokraten mit ihrem Anhang in den Provinzen haben sich völlig von uns gelöst, sie gehören ihrem Diktator Schweizer, der in seinem „Sozial-Demokraten“ alle übrigen Führer der Partei, von denen er glaubt, daß sie seinem Ansehen gefährlich werden könnten, mit Schmähungen überhäuft. — Wir, die wir Alle dasselbe wollen, streiten oft erbittert miteinander um elender Persönlichkeiten willen. Gerade deshalb war es jetzt dringend notwendig, ein mächtiges Parteiorgan zu schaffen, welches sich sicher nach und nach zum Centrum der gesamten sozialdemokratischen Bewegung in Deutschland machen wird, wenn nicht wieder ein persönlicher Streit und zwar zwischen uns und Weiden ihm den Lebensnerv abschneidet. Doch haben wir uns mit einer schwächlichen Niederlage droht, wenn es uns nicht gelingt, wieder ein festes einigendes Band für alle diejenigen zu finden, welche naturgemäß zusammengehören, da sie dasselbe Ziel zu erstreben und dieselben Feinde zu bekämpfen haben.

„Du holst weit aus!“  
„Kannst Du mir nicht eine Viertelstunde schenken? Zu einer logischen Rede gehören alle Glieder.“  
„Wohl, sprich weiter, ich werde Dich nicht mehr unterbrechen.“

**Vom Mittelrhein, 28. Dez.** Dem Jahresberichte der Centralverwaltung des Pestalozzi-Vereins bad. Volksschullehrer, welcher so eben ausgeben wurde, entnehmen wir Nachstehendes. Die Generalversammlung des Vereins, welche im vorigen Jahre der Kriegsverhältnisse wegen ausfallen, wurde am 4. Oktober d. J. in Achern abgehalten. Die Zahl der Teilnehmer war 230, davon 180 Vereinsmitglieder. Die Verhandlungen wurden durch den Direktor des Vereins, Herrn Hauptlehrer Gauggel in Gengenbach, mit einer Ansprache eingeleitet. Er wies im Besonderen darauf hin, daß die diesjährige Generalversammlung zugleich auch die Stichtagsfeier des Pestalozzi-Vereins sei, der nunmehr 25 Jahre bestche, weshalb er sich dieses Jahr auch in Achern, dem Orte seiner Gründung eingefunden habe.

Die Gegenstände der Tagesordnung waren: 1. Wahl des Präsidenten der Generalversammlung; 2. Vortrag des Rechenschaftsberichts; 3. Vortrag der Revisionsbemerkungen; 4. Erhöhung des Benefiziums; 5. Wahl des Direktors und des Vorstandes der Prüfungskommission; 6. Anträge von Mitgliedern und 7. Bestimmung des Ortes für künftige Generalversammlung.

1. Zur Leitung der Generalversammlung wurde auf Vorschlag Hauptlehrer Reimann von Donaueschingen berufen.

2. Der Rechenschaftsbericht pro 12. Jan. 1870/71 theilt mit: Die Einnahmen betragen 9338 fl. 22 kr., die Ausgaben dagegen 9923 fl. 34 kr., daher ein Guthaben des Rechners von 582 fl. 12 kr. Die Zahl der Mitglieder betrug im vorigen Jahre 1122, neu eingetreten sind 36 Mitglieder; gestorben sind 16, ausgeschieden wurde 1 Mitglied, sonach blieben am 12. Januar 1871: 1140 Mitglieder, daher Vermehrung gegen voriges Jahr: 18.

Das Vermögen des Vereins beträgt — nach Abgang des Guthabens des Rechners — 60,127 fl. 46 kr. gegen 56,403 fl. 34 kr. im vorhergegangenen Jahre, erfuhr somit eine Vermehrung von: 3724 fl. 12 kr. (In voriger Rechnungsperiode war eine Vermehrung von nur 1493 fl. 59 kr. zu verzeichnen.)

Erst des 25jährigen Bestehens des Vereins sind an die Hinterlassenen von 287 verstorbenen Mitgliedern 53,800 fl. an Benefizien ausbezahlt worden.

Das Durchschnittsalter der Mitglieder pro 1870/71 beträgt 42,9; dasjenige der in dieser Periode gestorbenen 16 Mitglieder = 57 Jahr.

3. Der Prüfungsausschuß erkennt die Pünktlichkeit und das Verdienst des Kassiers um den Verein an.

4. Die Erhöhung des Benefiziums betreffend lagen zahlreiche Anträge vor. Einstimmige Beschlüsse: Erhöhung der Eintrittskosten, Nachzahlungen und Beiträge auf das Doppelte, das Benefizium auf 350 fl.; Festhalten an dem gegenwärtigen Stande des Reservesfonds; Verteilung der Ueberschüsse als Dividenden an Hinterbliebenen verstorbenen Mitglieder.

5. Pro 12. Januar 1872—1875 wurden wieder ernannt: Hauptlehrer Gauggel als Direktor, Hauptlehrer Weit als Vorstand der Prüfungskommission.

6. Anträge für künftige Generalversammlung: 1) Abhaltung

„Gerade im gegenwärtigen Augenblick ist ein festes Auseinander-schließen unserer Partei doppelt notwendig, da wir durch die politischen Ereignisse vor einer neuen Gefahr bedroht sind. — Das deutsche Volk ist vom Ruhmes- und Nationalitätschwandel befallen. Ein einziges Deutschland, dies ist das hohe und dabei doch in der Menge zündende Schlagwort, durch welches die Köpfe verwirrt werden. Während vor dem Kriege die deutschen Arbeiter zu dem Bewußtsein erwacht waren, daß es für sie ganz gleichgültig sei, welcher Fürst in diesem oder jenem Lande herrsche, daß sie unter jeder Regierung hungern und arbeiten müßten, — daß nicht die politische, sondern wie Kassale ihnen so richtig gesagt hatte, die Magenfrage es sei, die sie beschäftigen und vereinen müsse, hat jetzt nach dem Siege über Oesterreich der Siegestaumel auch einen großen Theil der norddeutschen Arbeiter umjungen und sie von ihrer natürlichen Partei losgelöst. — Sie begreifen es nicht, daß es für die Arbeiter gleichgültig sein kann, ob diese oder jene Dynastie in Deutschland die herrschende ist — ob dieser oder jener Kleinstaat existirt oder verschwindet, daß die Grenzen nur die Befindung der Fürsten sind und daß der sogenannte Patriotismus, mag er nun ein preussischer, sächsischer oder auch ein gut deutscher sein, nichts anderes ist als ein Schwindel, der uns von herrlichen, fürstendienertlichen Lehrern schon von Kindesbeinen an eingeimpft wird, damit wir dereinst im Mannesalter uns für solche Ideen nach Belieben des Fürsten todtschießen lassen. Vor dem Kriege kamen die Arbeiter zum Bewußtsein, daß sie in allen Ländern gleiche Interessen hätten, daß sie sich ohne Rücksicht auf Nationalität

der Generalversammlungen nur alle drei Jahre, statt wie bisher alljährlich, 2) Ordnung und Regelung des Vollmachten-Wesens für diese Versammlungen.

7. Versammlungsort für nächstes Jahr: Offenburg. Die Vereinsbeamten pro 1872—1875 sind: A. Centralverwaltung: C. Gauggel in Gengenbach, Direktor, F. Föbeler in Fahr, Kassier, L. Gager in Friesenheim, C. D. Schiller in Altenheim, Rätbe, P. J. J. in Fahr, Sekretär, B. Prüfungs-ausschuß: W. Weit in Pforzheim, Vorstand, Chr. Fuhs in Rippenheimweiler und J. A. Reichel in Erzingen, Mitglieder. Bis zum 12. Januar 1872 geschieht die Aufnahme in den Verein mit alter (einfacher) Berechnung der Eintrittskosten und Beiträge. Später erfolgt Erhöhung auf das Doppelte gemäß der Beschlüsse hinsichtlich Pos. 4 auf diesjährige Generalversammlung.

### Vermischte Nachrichten.

— Freiburg, 5. Jan. Oestern hat sich im Militär-arrest dahier ein Soldat, Namens König aus Seelbach erhängt. Derselbe war schon mehrfach wegen gemeiner Vergehen bestraft und sah auch diesmal einer Verurtheilung entgegen, welcher er durch den Selbstmord zuvorkam. — Heute Nacht brannte in Diebighusen das Gasthaus zum Engel nebst Scheuer und daneben stehendes Wohnhaus nebst Scheuer ab.

— In Frankfurt starb am 4. Januar in hohem Alter der in seiner Jugend durch seine Deulle und durch seine Be-theiligung an dem spanischen Karlistenkriege in den weitesten Kreisen bekannt gewordene Baron Moritz von Haber. Der Verstorbene, welcher sich in den letzten zwanzig Jahren vorzugsweise mit finanziellen und industriellen Unternehmungen befaßte, war einer der Gründer der Darmstädter Bahn, der Rheinbahn und vieler anderen Instituten.

— (So verschafft man sich Reisegeld.) Eine junge Engländerin wünschte mit heißer Sehnsucht Paris und dann das Lager von Chalons zu sehen. Da aber stellt sich ihr ein kleines Hinderniß entgegen, es fehlte ihr — Geld. Sie sann darüber nach, wie sich wohl solch ein Stümchen auf seine Art zusammenbringen ließe, und siehe da, ihr Sinn war nicht vergeblich. Sie machte in einer Londoner Zeitung bekannt, daß sie einen Gemahl suche, wobei die Bemerkung einfließ, sie sei bereits voll-jährig geworden, sei unumschränkte Erbin und wolle ihr Vermögen mit dem Manne theilen, den sie ihrer Neigung für würdig erachte würde. Viele mit Einfluß eines Penny sollten an die Gemahlin eines gewissen Photographen in Namensgasse adressirt werden, welche sich der nöthigen Correspondenz zu unterziehen das Versprechen gegeben. Dieser Vorschlag war zu verlockend, um nicht Bewerber heran zu ziehen. In der Zeit von drei Wochen langten nicht mehr als 2480 Zuschriften an, und da jeder Brief einen Penny, ja, so mancher noch mehr enthielt, so machte die junge Dame eine so reichliche Ernte, daß sie mit dem Ertrage nicht nur Paris und das Lager von Chalons sehen konnte, sondern es blieb auch noch etwas für einen Winterhut übrig.

### Geld-Cours.

Preuss. Kassenscheine fl. 1 45/4	Rand-Dukaten fl. 8 33—35
Preuss. Friedrichsd'or fl. 9 57 1/2—58 1/2	20-franten-Stücke fl. 9 17 1/2—18 1/2
Wiener fl. 9 40—42	Englische Sovereigns fl. 11 44—46
Holländ. 10fl. Stücke fl. 9 53—55	Dollars in Gold fl. 2 24—25

verbinden müßten, daß ein Sieg der Arbeiter in Frankreich ebenso denen in Deutschland zu Gute komme, daß daher eine internationale Verbindung der zukünftigen Welt der Zeitpunkt der Sozialdemokratie sein müsse, — nach dem Siege aber ist dies Bewußtsein wieder geschwunden, viele unserer früheren eifrigsten Anhänger sind mit ergriffen von der Krankheit der Zeit, die ein Freund von mir so bezeichnend die Preussenscheuche nennt und das allgemeine gleiche und direkte Wahlrecht, statt naturgemäß die Arbeiter zum Siege zu führen, hat mit Hilfe der Verbliebenen eine Versammlung geschaffen, in welcher die Aristokratie und Bourgeoisie sich um die Herrschaft streiten. — Wir haben gerade durch das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht einen schweren Schlag erlitten, das dürfen wir uns nicht verhehlen, unsere Aufgabe aber ist es jetzt, das Verlorene wieder zu gewinnen, unsere Schaar zu sammeln und den Kampf neue aufzunehmen, dazu aber es ist vor Allem notwendig, daß wir den Arbeitern die Augen öffnen, sie losreißen von den Phantomen, an denen sie noch hängen, daß wir den Männern, die sich als Volkfreunde verkappen, die Maske schonungslos vom Gesichte reißen.

„Sprichst Du von Ebel und seinen Freunden?“

(Fortsetzung folgt.)

„Nein das habe ich nicht geglaubt, sondern erwartet, daß Du durch eine öffentliche Erklärung in der Facel Deine persönliche Mißbilligung des Artikels feststellen würdest, dazu bist Du meiner Ansicht nach sogar durch die Ehre verpflichtet, aber die Form kann eine maßvolle, eine solche sein, die mich nicht zwingt, aus der Redaktion zu treten.“

„Das hast Du geglaubt und dennoch den Leitartikel drucken lassen!“

„Ja, Wolfgang! der Leitartikel mußte erscheinen, — das Interesse der Partei gebot es; — Du aber konntest ihn nicht drucken lassen, Dir erlaubte dies die Freundschaft gegen Ebel nicht — da blieb mir ein Ausweg, ihn ohne Dein vorheriges Wissen in die Zeitung aufzunehmen, — dann war Niemand im Stande, Dir aus dem Angriff gegen Ebel den leinsten Vorwurf zu machen. Auf diese Weise allein vermochte ich die Pflicht gegen die Partei mit Rücksicht auf Deine Stellung zu Ebel und der Freundschaft zu Dir zu vereinigen.“

„Wahrhaftig ein seltsamer Freundschaftsdienst!“

„Sei nicht ungerath, Wolfgang! Du darfst Direr persönlichen Vereiztheit in diesem Augenblick, wo es sich sowohl um Deine als um meine Zukunft handelt, nicht nachgeben. — Erlaube, daß ich Dir zuerst erkläre, weshalb der Leitartikel für unsere Partei eine Nothwendigkeit war.“

„Sprich!“

„Du weißt es so gut als ich, daß die sozialdemokratische Partei sich in diesem Augenblick in einer Krise befindet. Die durch den un-

Bekanntmachung.

Nr. 86. Samstag, den 13. d. M., Vormittags 10 Uhr

beginnt, wird im Stubeuirtshause zu Weisweil die Anfertigung und der Transport von beiläufig 15000 Bund Ordonanz-Faschinen, Flechtgeräten und Pfählen zur Verankerung des unteren Schaffensgrundbaues der Gemarkung Rheinau, sowie behufs der Deckung eines Theils der Rheinuferbauten des diesseitigen Bezirks in schiedlichen Abtheilungen an die Billigstsuchenden vergeben.

Ferner wird die Beschaffung von etwa 3780 Kubikmeter Kies zur Aufholung und Fortsetzung obigen Strauchbaues abtheilungsweise an die Wenigstbietenden in Accord gegeben.

Emmendingen, den 8. Januar 1872. Gr. Wasser- u. Straßenbau-Inspektion. S t e i n.

Steigerungs-Bekanntmachung.

In Folge richterlicher Verfügung werden aus der Baumasse des Krämers Hei rich Hederer von Holzhausen

Donnerstag, den 11. und Freitag, den 12. d. Mts., Morgens 8 Uhr

anfangend, in der Wohnung desselben, die nachverzeichneten Fahrnisse öffentlich gegen gleich baare Zahlung mit dem Bemerkten versteigert, daß der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzwert auch nicht erreicht wird.

Versteigert wird:

- 1. Eisenwaaren: Mehrere Stück schwarze Perz, Druckpers, etwa 20 Stück farbigen Perz, 4 Stück Canvas. 2. Spezerei-Waaren: mehrere Faß Cichorie, Zentner Tabak, sowie Zucker, ein Nest Kaffee, verschiedene Gewürze und Cigarren, ein ziemlicher Vorrath Seidenband und sonstige Galanterie-Waaren. 3. Hausrath: Ein Bett sammt Bettstatt, ein Kleiderkasten, ein Trog, und ein Koffer, Weißzeug und sonst verschiedener Hausrath.

Emmendingen, den 6. Januar 1872.

Gerichtsvollzieher. F r u n z.

Sängerrunde

Hochberg.

Diesigen Mitglieder unseres Vereines, welche am nächsten Faschnachtsball k o s t ü m i r t erscheinen wollen, werden hiermit freundlichst ersucht, am Mittwoch, den 10. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Vereinslokale zu erscheinen.

Emmendingen, den 8. Januar 1872.

Der Vorstand.

Lehrerkonferenz des A.-Bez. Emmendingen.

Samstag, den 13. d. Mts., Mittags 2 Uhr:

Gegenstand der Tagesordnung: Die Kiefer'sche Petition.

Da solche von allen Lehrern unterzeichnet werden soll, wird bei dieser außerordentlichen Konferenz keiner unserer Kollegen fehlen, und ersuche ich namentlich die Kaiser'schüler, diesmal doch erscheinen zu wollen. Nur Einigkeit kann auch hier zum Ziele führen!

Emmendingen, den 8. Januar 1872.

K. Bodenheimer. Vorsitzender.

Wirtschafts-Verkauf.

Eine gangbare Wirtschaft im besten Zustande, welche sich auch zu jedem andern Geschäft, Bierbrauerei zc. eignet, mit einem schönen Gemüse- und Grasgarten, 1/4 Stunde von dem Bahnhof einer Oberamtsstadt im Oberrheinkreise entfernt, an der Landstraße gelegen, ist unter günstigen Bedingungen billig zu verkaufen oder auf mehrere Jahre zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt

Ch. Philipp, Lithograph in Emmendingen.

Wir suchen bei guter Bezahlung

6 Mädchen

zum Anfertigen von Cigarettenstücken. Beck & Schwaner.

5 Mannshaut Ufer

im Bögelsberg, Niedere Emmendinger Gemarkung, hat auf 3 Jahre zu verpachten. Wechner Schöchlin Wwe.

Limburger und Schweizerkäse gut und billig, empfiehlt C. F. Nist.

THE GRESHAM, Engl. Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Die Gesellschaft übernimmt zu festen und billigen Prämien Lebensversicherungen und vertheilt in dreijährigen Perioden 80 Pro. ihres Gewinnes unter die mit Gewinntheil Versicherten.

Resultate des am 30. Juni 1870 abgelaufenen 22. Geschäftsjahres:

Es wurden im genannten Jahre 3971 neue Anträge für eine Versicherungssumme von Fr. 46,218,200 eingereicht, wovon 418 abgewiesen, dagegen 3552 für eine Versicherungssumme von Fr. 41,415,425 angenommen wurden. Hierdurch ist die Gesamtzahl der Versicherungsverträge auf 23,945 für eine Total-Versicherungssumme von Fr. 236,579,375 gestiegen.

Prämieeneinnahme: Fr. 9,095,937 einschließlich Fr. 1,454,210. 20 für neue Prämien, wovon sich mit dem Zinseträgung von Fr. 1,363,488. 45 für angelegte Kapitalien eine Gesamt-Einnahme von Fr. 10,459,425. 44 ergibt.

Für Todesfälle wurden einschließlich Bonus (Gewinnanteile) Fr. 3,470,084. 70 ausbezahlt und nach Verteilung aller Ausgaben die verzinlich angelegten Kapitalien um Fr. 4,324,045. 50 vermehrt.

Der Gesamt-Reservefond beträgt Fr. 33,690,395. 5.

Für die letzten 3 Jahre kommen Fr. 1,000,000 an die mit Gewinnanteil Versicherten zur Verteilung.

Prospekte und alle weiteren Anschläge werden ertheilt von der

Generalagentur: Wilhelm Fecht.

Friedrichstr. 36 in Mannheim und den Herren Agenten:

A. Holzinger in Emmendingen, Hauptagent.

J. G. Krumm in Vaihingen.

Limburger und Schweizerkäse gut und billig, empfiehlt Otto Nist.

Flachs-, Hans- & Abwergspinnerei

Verdienst-Medaille. Weingarten, Breslau 1869. Station Ravensburg.

Diese durch ihre vorzüglichen Gespinne in weiten Kreisen bekannte Spinnerei empfiehlt sich auch neuer zum

Verzinnen im Lohu

gegen Berechnung von 4 Kr. für den Queller, von Abwerg, Flachs und Hans in gehebeltem und ungehebeltem Zustand und ist zur Verzorgung bereit

Der Bezirks-Agent: C. F. Nist in Emmendingen.

Die Agenten: (Gg. Jak. Pracht in Eickstetten; Robert Schwobthaler in Eudingen.

Auch wird auf Verlangen das Gespinnt gewoben, die Absendung des Gewebes erfolgt stets innerhalb 4 Wochen nach Empfang des Garnes.

Bestellungen sind auswärts bei groß. Postämtern und in hies. Postbüreau bei den Postämtern zu 38 R. vierteljährlich zu machen.

Baden.

Karlsruhe, 8. Jan. Das heute erschienene Gesetz- und Verordnungsblatt Nro. 2 enthält an der Spitze eine Landesherliche Verordnung: Einige Aenderungen in der Organisation der Gerichte und der Verwaltungsbehörden des Großherzogthums betreffend. Diefelbe enthält folgende Bestimmungen:

§ 1. Die Bezirksämter Radolfzell, Jestetten, Kenzingen, Gengenbach, Gernsbach, Vorberg und Waldkirch werden aufgehoben. Der bisherige Bezirk Radolfzell wird mit dem von Konstanz, der bisherige Bezirk von Jestetten mit dem von Waldshut, der bisherige Bezirk von Gengenbach mit dem von Oberrhein, der bisherige Bezirk von Gernsbach mit dem von Rastatt, der bisherige Bezirk von Vorberg mit dem von Tauberbischofsheim vereinigt. Von dem bisherigen Amtsbezirk Kenzingen, Forchheim, Heilingen, Niegel, Weisweil und Wühl dem Bezirke Emmendingen, die Gemeinden Bleichheim, Bombach, Droggingen, Herbolzheim, Kenzingen, Niederhausen, Nordweil, Oberhausen, Tausfelden und Wagenstadt dem Bezirke Ittenheim, von dem bisherigen Amtsbezirk Waldkirch werden die Gemeinden Droggingen, Dornberg, Erzell, Gerichtstetten, Hardeheim, Höpplingen, Kilspringen, Müschdorf, Schweinberg, Vollmersdorf, Waldstetten dem Bezirke Wertheim, die Gemeinden Altheim, Gerolzahn, Kalkenbrunn, Münhardtshagen, Nipperg, Waldkirch, Wetterstorf dem Bezirke Vuchten, die Gemeinde Schwarzenbrunn dem Bezirke Tauberbischofsheim zugetheilt.

§ 2. Die Amtsgerichte Weersburg, Radolfzell, Jestetten, Kenzingen, Haslach, Gengenbach, Gernsbach, Pflitspurg, Kadenburg, Neckargemünd, Neckarbischofsheim, Gerlachshausen und Waldkirch werden aufgehoben. Der Bezirk Weersburg wird dem Amtsgericht Ueberlingen, der Bezirk Radolfzell dem Amtsgericht Konstanz, der Bezirk Jestetten dem Amtsgericht Waldshut, der Bezirk Haslach dem Amtsgericht Wolfach, der Bezirk Gengenbach dem Amtsgericht Offenburg, der Bezirk Gernsbach dem Amtsgericht Rastatt, der Bezirk Pflitspurg dem Amtsgericht Bruchsal, der Bezirk Kadenburg dem Amtsgericht Mannheim, der Bezirk Neckargemünd dem Amtsgericht Heidelberg, der Bezirk Neckarbischofsheim dem Amtsgericht Sinheim, der Bezirk Gerlachshausen dem Amtsgericht Tauberbischofsheim zugetheilt. Die Gerichte des Amtsgerichtsbezirke Kenzingen und Waldkirch werden nach Maßgabe des § 1, erstere den Amtsgerichten Emmendingen

und Ittenheim, letztere den Amtsgerichten Wertheim Vuchten und Tauberbischofsheim zugetheilt.

§ 3. Die Kreisgerichte Villingen, Urrach, Baden und Heidelberg werden aufgehoben. Von dem Bezirke des Kreisgerichts Villingen werden die Amtsgerichtsbezirke Villingen und Donaueschingen dem Kreis- und Hofgerichte Konstanz, der Amtsgerichtsbezirk Triberg dem Kreis- und Hofgerichte Offenburg zugetheilt. Der Bezirk des Kreisgerichts Urrach wird dem Kreis- und Hofgerichte Freiburg, von dem Bezirke des Kreisgerichts Baden werden die Amtsgerichtsbezirke Vühl und Achern dem Kreis- und Hofgerichte Offenburg, die Amtsgerichtsbezirke Baden und Rastatt dem Kreis- und Hofgerichte Karlsruhe zugewiesen. Der Bezirk des Kreisgerichts Heidelberg wird dem Kreis- und Hofgerichte Mannheim zugetheilt.

§ 4. Gegenwärtige Verordnung tritt mit dem 1. Mai 1872 in Wirksamkeit.

7. Jan. Gestern Abend 7 1/2 Uhr hatten wir hier das Vergnügen, unsern Landtags-Abgeordneten Herrn Bürgermeister Frank von Rheingau begrüßen zu können. Herr Bürgermeister Kniebühler stellte den Herrn Abgeordneten im großen hies. Rathhause den in sehr großer Anzahl erschienenen Bürger und Bürgerfrauen vor und beleuchtete in kurzen aber treffenden Zügen die verschiedenen Eigenschaften, die diesen Herrn ganz besonders zu diesem ehrenvollen Vertrauensposten fähig machen.

Herr Frank selbst gab uns in ganz ungekünstelter, schlichter aber um so packender Weise Auskunft über die bisherige Thätigkeit des Landtages; wies besonders mit Vorliebe auf die Arbeiten und Resultate der 1869er Tagung und verbreitete sich schließlich, nachdem er hauptsächlich den eigern Namen, in dem sich künftig die Arbeiten der hohen Kammer bewegen werden, näher befaßte, eingehend über die Absichten der drei politischen (demokratisch, ultramontan und national-liberal) Ansichten.

Obwohl der große, geräumige Rathhauseaal von Zuschauern aller Parteien dicht voll war, so herrschte doch die größte Ruhe und Ordnung.

Herr Bürgermeister Frank sprach auch hierwegen seinen wärmsten Dank aus und forderte alle Anwesenden auf, sowohl für das öffentliche Wohl des Staates, als speziell des Bezirke und der eigenen Gemeinde immer mehr Interesse zu nehmen.

Der Herr Abgeordnete nahm hierauf die Wünsche der Gemeinde und Gemeindeglieder entgegen. Zu Schluffe ergriff Herr Bezirksrath Wernich das Wort,

Ein Verabschiedeter.

Novelle von Adolph Streckfuß.

(Fortsetzung.)

Ja, von Ebel spreche ich in erster Linie, sagte Stellin, denn er ist einer der gefährlichsten von unsern Feinden, weil viele Arbeiter es noch in guter Erinnerung haben, daß er viele Jahre lang allein für das allgemeine, gleiche Wahlrecht gekämpft hat, als die Fortschrittspartei dasselbe noch nicht in ihr Programm aufgenommen hatte. — Sie vertrauen ihm deshalb und ahnen nicht, daß sie gegen sich selbst kämpfen, indem sie ihn unterstützen. — Erinnere Dich nur, daß wir durch ihn einen unserer Treuesten, den Doktor Wolfram in P\*\* und mit Wolfram den größeren Theil der dortigen Arbeiter verloren haben. — Es vollzieht sich jetzt in der Fortschrittspartei eine Klärung und Sondernung, diese zu unterstützen ist unsere Aufgabe. — Die alten Größen der Partei haben, Dank dem Kampf, den wir seit Jahren gegen sie führen, schon von ihrem früheren Einfluß verloren, — dies haben die neuesten Wahlen klar dargethan. Die zahlreichsten Verehrer Bismarck'scher Politik mistrauen ihnen, weil sie früher so energisch gegen den Krieg protestirt haben, aus dem Preußens neue Größe und der norddeutsche Bund, in dem sie den Anfang zur Begründung eines einigen Deutschland oder besser gesagt eines großen Preußens sehen, entsprossen ist. — Deshalb der zahlreiche Arbeiter zu der neuen national-liberalen Partei.

Wichtiger aber noch für uns ist die Sondernung nach links, das Entstehen einer Volkspartei, welche den Fortschrittlern nicht verzeihen kann, daß sie nicht trotzig den alten Kampf mit den alten Waffen in dem neuen Staatsgebilde aufnehmen. Alle revolutionären Elemente der Fortschrittspartei müssen sich in der sogenannten Volkspartei sammeln und wenn diese auch augenblicklich noch schwach an der Zahl und ohne hervorragende einflussreiche Führer ist, so wird sie im Laufe der Zeit sich stärken. Ihre heutige Schwäche zwingt sie, bei uns einen Anhalt zu suchen, auf uns muß sie sich stützen, mit uns muß sie liebäugeln, wenn sie Macht gewinnen will und unsere Aufgabe ist es, diese Bundesgenossenschaft zur Sprengung der Fortschrittspartei zu benutzen. — Wir sind in vielen Fragen einig mit der Volkspartei, — mag sie sich immerhin so nennen, wenn auch wir die einzige Partei sind, welche das Recht hat, diesen geheiligten Namen in Anspruch zu nehmen. — Sie kämpft wie wir gegen den Nationalitätschwandel, für die internationale Freiheit, für das Selbstbestimmungsrecht der Völker und gegen die brutale Vergewaltigung derselben durch Blut und Eisen; — bildet auch die soziale Frage nicht den Brennpunkt ihres Programms, so ist sie doch von denselben nicht ausgeschlossen. — Während die Fortschrittlern offen den Kampf gegen die Sozialdemokratie proklamirt haben, sucht die Volkspartei unser Bündniß. — Zu ihr müssen wir stehen, wenigstens vorläufig, so lange sich nicht genug sind, sie entbehren zu können. — Deshalb war es eine Pflicht gegen unsere Partei, die Fortschrittspartei, und ihre Führer zu entlarven, vor allen den Doktor Ebel, den noch so viele